



Links oben: Der Punkt null markiert die Stelle, an der die Donau ins Schwarze Meer mündet, der einstige Punkt null, ein Leuchtturm, befindet sich wegen der Verlandung des Deltas mittlerweile im Landesinneren. Vilkoovo in der Ukraine beginnt

Wo die Apfelbutzen, die wir in die Donau werfen, landen

Donaudelta. Bevor die Donau ins Schwarze Meer fließt, teilt sie sich in drei Hauptarme: Das Delta im rumänisch-ukrainischen Raum ist ein Naturparadies und Refugium Hunderter Tier- und Pflanzenarten.

VON CHRISTIANE REITSHAMMER

Ein Schnattern, Piepsen, Pfeifen, Krächzen und Gurren ist das in aller Früh. Die Morgensonne dringt immer mehr durch den leichten Nebel. Die Vögel sind kaum auszumachen, aber

lautstark zu hören. Einzelne Fischerboote schaukeln in der Nähe des Ufers, das von Sträuchern, Bäumen und Schilf gebildet wird, die Fischer gehen frühzeitig, oft schon nachts, ihrer Arbeit nach. Langsam dringt die MS Nestroy nun vor in die Sphären des Naturreservats Donaudelta.

Das Ziel dieser Reise, das für andere auch den Beginn bedeutet, ist beinahe erreicht. Auf dem Programm der bilder- und erlebnisreichen Kreuzfahrt, die auf der Donau von Wien über Budapest, Belgrad und Bulgarien nach Rumänien und in die Ukraine ans Schwarze Meer führt, steht nun das ukrainische Städtchen Vilkoovo (auch Wylkove) an der rumänischen Grenze – letzter besiedelter Ort vor der Donaumündung mitten im Donaudelta.

„Wenn wir anlegen, werden wir von Bewohnern der Stadt und einem Kinderchor empfangen. Es kommen nicht allzu oft Schiffe vorbei, die Ukrainer freuen sich wirklich über unseren Besuch, das ist nicht nur Show“, sagt Kreuzfahrtdirektor Niki Nikolaus. Und tatsächlich wartet beim Anlegen bereits eine Abordnung der Stadt auf die Passagiere der Nestroy. Eine Gruppe von Mädchen singt und tanzt, begleitet von Akkordeonklängen, der Dorfälteste reicht, wie hier üblich, Brot und Salz zur Begrüßung.

Stadt auf der Insel

Vilkoovo wird auch „Inselstadt“ genannt. Direkt am Chilia-Arm (auch Kilijaarm), einem der drei Donauarme im Delta, gelegen, stehen viele der Wohnhäuser auf kleinen Inseln, verbunden durch ein System von Kanälen, Brücken,

Holzpfaden und Stegen. Haupteinkommensquelle der Bewohner ist noch immer der Fischfang inklusive Verarbeitung und Verkauf, wobei die großen Verarbeitungsbetriebe schon vor Jahren dichtgemacht haben. Die Häuser sind von Gärten umgeben, in denen im Frühling ein wahrer Blütenrausch zahlreicher Blumen und Straucharten herrscht. Drei Kirchen, zwei davon dem Schutzheiligen Nikolaus von Myra geweiht, ein Rathaus, ein Kinotheater, ein Naturkundemuseum gibt es sowie einige Geschäfte und Lokale. Jeden Tag außer Montag und an Feiertagen ist Markttag, die Städter bieten ihr selbst gezogenes Gemüse, Obst, Milchprodukte etc. und natürlich Fisch, roh oder geräuchert, zum Verkauf an. Die orthodoxe Sankt-Nikolaus-Kirche ist für die Touristen leider geschlossen – zu oft wurde die Bitte, sich bedeckt zu kleiden, von den Besuchern einfach ignoriert.

Insel der Gärten

Der Nachmittag ist für eine Fahrt mit einem kleineren Ausflugsschiff vorgesehen, das intensivere Einblicke in die Natur dieser märchenhaften Gegend erlaubt. Putzig reihen sich kleine Häuschen mit blühenden Gärten und Obstbäumen aneinander – wer es sich leisten kann, hat neben seinem „Stadthaus“ hier eine Art Schrebergarten. „Vilkoovo ist auch die Insel der Gärten“, erzählt Olga, Guide auf dem Schiff. „Mit dem schlammigen Boden ist das eine schwierige

Arbeit. Aber es wird viel produziert. Jetzt ist die Zeit der Erdbeeren, dann kommen die Quitten – eine Frucht wird von der anderen abgelöst. Auch Wein wird angebaut.“ Das Problem sei aber, so Olga, dass die Jungen die Stadt für Beruf und Ausbildung verlassen und oft nicht mehr zurückkommen. „Die Eltern bräuchten dringend die Hilfe der Kinder in der Landwirtschaft und der Fischerei“, meint sie besorgt. Jede Familie hat zumindest ein Boot: „Jeder kann fahren, von den Kindern bis zu den Omas.“ Die Boote, Nachbauten von Kosakenbooten, sind aus Fichtenholz gezimmert und können mit ihrem breiten Rumpf bis zu zwei Tonnen Fracht transportieren, was notwendig ist, denn auf den Wasserstraßen sind sie hier die wichtigsten Transportmittel.

Die Donau bringt jedoch nicht nur Nahrung – Donauhering, Ha-

“
Wo fließt das alles hin? Wollten Sie immer schon an diesen Sehnsuchtsort?”

Niki Nikolaus,
Kreuzfahrtdirektor

sen, Zander, Karpfen, aber immer weniger Störe –, sondern auch oft Not über die Bewohner: große Überschwemmungen. Immer weiter geht es Richtung Donaumündung, vorbei an Inseln, auf denen Pferde, Kühe, Schafe, Schweine, zum Teil bis zum Bauch im Sumpf, grasen. „Viele Pferde sind mittlerweile verwildert“, sagt Olga. Die Tour führt vorbei an kleinen und großen glitzernden Wasserflächen, Lagunen, an Wäldern oder vereinzelt Bäumen, die aufgrund des hohen Wasserstands zu ertrinken scheinen, Büschen, Sandbänken, und dann kilometerlang nur mehr an Schilflandschaften.

Fast 6000 Quadratkilometer groß ist das Donaudelta, sieben mal so groß wie Berlin, drei Viertel davon stehen unter Naturschutz. Es ist Heimat von mehr als 5000 Tier- und Pflanzenarten, allein mehr als 100 Fisch- und etwa 300 Vogelarten. Einige davon lassen sich auch hier sofort erblicken, ganz ohne Fernglas: Pelikane, Kormorane, Störche, Reiher, Schwäne, Enten, Gänse, Bussarde, Schnepfen, Möwen, Schwalben und viele mehr. Und dann kommt „Kilometer null“, jener Punkt, an

dem sich die über 2850 Kilometer lange Donau auf ukrainischer Seite ins Schwarze Meer ergießt und sich das schlammig grün-braune Wasser mit dem Blau der offenen See vermischt.

Bis zum Punkt null

Noch am Abend verlässt die Nestroy den ukrainischen Teil und tuckert in Richtung Donaudelta-Hauptstadt Tulcea in Rumänien. Üblicherweise peilt der Kapitän den Punkt „Mila 35“ als Anlegestelle an, doch aufgrund des Wasserstands bleibt das Schiff diesmal direkt vor Tulcea. Auf den ersten Blick ist Tulcea keine Schönheit, mit den üblichen Plattenbauten und moderneren Gebäuden im Hafen, ein zweiter bleibt den Passagieren jedoch vorerst verwehrt. Schwerpunktmäßig ist es auch hier das Donaudelta, das die Besucher anzieht.

Mit Ausflugsbooten fahren die Passagiere in die Seitenarme des Donaudeltas, näher an die besondere Flora und Fauna. Gemächlich durchpflügt das Boot zuerst den St.-Georgs-Arm und dann zielgerichtet ein scheinbares Labyrinth. Am Bug des Schiffs ist es windstill, die Sonne lacht und lässt Wasser und Pflanzen am Ufer in den schönsten Grüntönen erstrahlen. Die Äste hängen tief über das Wasser, Bäume, Schilf und Sträucher wechseln einander am Ufer ab. Und endlich sind auch Eisvögel, die blau-grün-braun schimmernd über das Wasser flattern, zu sehen. Ornithologen, Fotografen und Naturliebhaber

“
Der Fluss ist Heimatkunde für Fortgeschrittene. Und eine Donaukreuzfahrt ist wie eine Speisekarte.

Niki Nikolaus

kommen wieder voll auf ihre Kosten. „Ich war eigentlich nur Begleitperson für meine Mama“, sagt eine Dame aus Wien, „normalerweise reise ich mit meiner Familie individuell mit dem Auto. Aber ich bereue keine Minute. Die Landschaft, die Natur, das Angebot auf dem Schiff – es ist einfach wunderbar.“

Punkt minus acht

Der Nachmittag führt erneut an die Donaumündung, diesmal jedoch über den dritten Arm, den Sulina-Arm, auf die rumänische Seite. Stromkilometer null ist auch hier das Ziel, aber eigentlich führt die Fahrt vorbei an diesem Punkt.

alpe adria magazin
reisen auf gratis

Geheimtipp **Westfriaul**
CRES-LOŠINJ Die Südtiroler
Klagenfurt
Nationalpark Triglav KÄRNTENS SCHÖNSTE HERDSTWANDERUNGEN

Grado!
Die besten Lokale, die schönsten
Und viele Insider-Tipps

JETZT IM HANDEL

Tolle Tipps für den Herbst

Der Herbst kann kommen: Das neue Alpe Adria Magazin hat wieder jede Menge Tipps für köstliche Reisen, Ausflüge, Wanderungen. Plus Lokaltests, Kurzurlaubstipps. Jetzt ist das neue Heft im Zeitschriftenhandel. Das komplette Inhaltsverzeichnis gibt's auf www.alpe-adria-magazin.at

Auf der Homepage können Sie das Magazin auch downloaden. Am besten ist aber ein Abo:
Bestell-Hotline (0 46 3) 47 858,
office@alpe-adria-magazin.at

www.alpe-adria-magazin.at